

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 1 (1925-1926)
Heft: 7

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

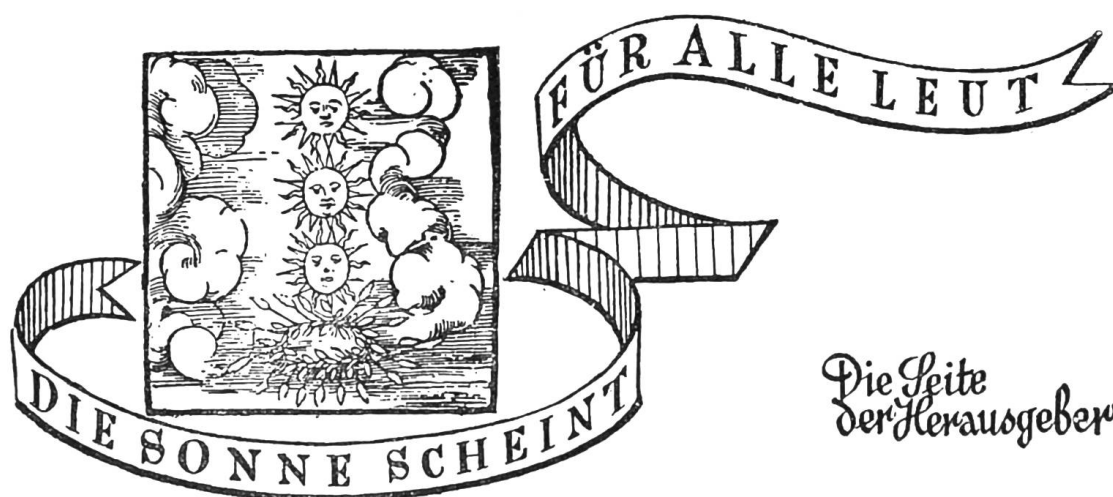
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ES gibt heute Maler und Schriftsteller, Philosophen, was man will, jeder mit seinem eigenen Stil, jeder mit seinem eigenen Ziel : Es fehlt nur das geistige Band, das ihre Einzelbestrebungen zu einer Kultur verbindet.

IM Mittelalter haben hunderte von Künstlern an einer Kathedrale mitgearbeitet. Das Zurücktreten der persönlichen Eigenart vor dem gemeinsamen künstlerischen Ziel war so vollkommen, dass wir heute die Werke der Einzelnen nur mit grösster Mühe unterscheiden können.

HEUTE wäre das nicht nur unmöglich, sondern der einzelne Künstler würde es sich als Schande anrechnen, wenn man seinen Werken nicht von weitem den Stempel seiner Persönlichkeit ansähe. Der Individualismus eines Malers oder Schriftstellers geht so weit, dass er lieber auf Verständlichkeit verzichtet, als auf den Ausdruck der unbedeutendsten Eigenart seines persönlichen Empfindens.

ABER es ist, gerade in der Schweiz, wenig Aussicht, dass sich dieser Zustand verändere, solange gerade die kulturell interessierten Schichten ihre geistige Ueberlegenheit darin erblicken, dass jeder Einzelne über jeden Gegenstand seine Spezialansicht habe.

JEDER Kanton hat bei uns seine Eigenart, auf die er stolz ist, auch wenn es eine Unart wäre, jeder zweite Schweizer mit Kulturanspruch ist ein Original oder hat die feste Absicht, eines zu werden.

WIR glauben, es uns schuldig zu sein, über dem « Herdentrieb » der Masse zu stehen und vergessen, dass es ebenso ungeistig ist, prinzipiell etwas abzulehnen, nur weil es die grosse Masse anerkennt, wie mitzumachen, weil es die andern tun. Snobismus ist nichts anderes als umgekehrter Herdentrieb.

DARF man zum Beispiel auch nur daran denken, was herauskäme, wenn sich jeder frei nach seinem eigenen Geschmacke kleiden würde ? Die kulturelle Bedeutung der Mode besteht zum grossen Teil in der Disziplinierung der individuellen und ästhetischen Sondergelüste auf dem Gebiet der Kleidung.

EIN Beweis von Kultur und geistigem Niveau ist nicht, eine eigene Meinung zu haben, sondern im Gegenteil die Bereitwilligkeit und das lebendige Bestreben, die eigene Meinung jeder Zeit zugunsten einer richtigern aufzugeben. Es darf auch im Reiche des Geistes nicht jeder König sein wollen.